

Zur Geschichte des Grafen Christoph II. von Fürstenberg (1580–1614) und des Kapuzinerklosters in Haslach i. K.

Von Otto Göller.

In dem Heft 1931 der „Ortenau“ habe ich nachgewiesen, daß auf dem Hochaltarbild der Klosterkirche in Haslach der Graf Christoph II. von Fürstenberg dargestellt ist. Schon am 2. Mai 1931 konnte mir Herr Archivrat Dr. Barth in Donaueschingen mitteilen, daß er am Tag vorher im Schloß Heiligenberg auf das Gemälde eines bisher nicht festgestellten Ritters in voller Rüstung gestoßen sei, dessen Gesichtszüge eine geradezu überraschende Ähnlichkeit mit denen Christophs II. auf dem Haslacher Bilde habe, so daß man versucht sei, an eine Kopie desselben zu denken. Leider ist es nicht mit dem Künstlernamen gezeichnet; doch kann der unbekannte Maler bei weitem nicht an Matthäus Gundelach¹⁾, den Schöpfer des andern Bildes, heranreichen. Der Fund hat aber insofern besondere Bedeutung, als auf dem Hintergrunde die mauerumwehrte Stadt Linz a. d. Donau dargestellt ist mit dem Blick von der Flußseite her. Der Künstler hat wohl diesen Hintergrund deshalb gewählt, weil Christoph II. am 5. 1. 1614 im Alter von 34 Jahren in Linz durch einen Zweikampf mit seinem Vetter, dem Grafen Wilhelm von Fürstenberg, das Leben verlor. Die Stadt Linz, der das F. F. Archiv Lichtbildabzüge des Gemäldes übersandte, hat diese unvermutete Bereicherung ihrer alten Stadtansichten mit Dank aufgenommen. Aus dem Umstande, daß das Bild die erst 1669–1678 erbaute Ignatius-Kirche deutlich erkennen läßt, muß man den Schluß ziehen, daß es eine im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts gefertigte Kopie eines älteren Gemäldes ist.

Dieser Bildfund reizte mich, den Versuch zu wagen, auf Grund der spärlichen Ortsangaben in dem Zeugenverhör von 1614 den Platz in

Anmerkung. Dem F. F. Archiv von Donaueschingen sei für die Überlassung der Akten bestens gedankt. Besonders die nach Abschluß dieser Arbeit eingesehenen „Amtsberichte“ boten noch vieles zur Bestätigung und Ergänzung.

¹⁾ In dem obengenannten Aufsätze muß es auf Seite 102, Zeile 17 natürlich statt „Macher“ Matheo heißen.